

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
In loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Infertate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
Infertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnonelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Aühbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 267. Hermannstadt, Donnerstag den 16. November 1893. 109. Jahrgang.

Constitutionelle Zeitbergendung.

Ueber die Ordnung, oder richtiger über das System unserer parlamentarischen Debatten hatten wir schon wiederholt Gelegenheit, unsere Meinung zu äußern. Wir waren und werden stets Anhänger des ehrlichen Strebens sein, daß dem unter dem Vorwande der parlamentarischen Redefreiheit und der Gründlichkeit der Discussion betriebenen Zeitdiebstahl ein Riegel vorgeschoben werde.

Davon kommt, daß das Ergebnis der Arbeit des ungarischen Parlamentes niemals im Verhältnis mit dem Werthe der darauf verschwendeten Zeit steht. Ein wahres Wunder ist's, daß auch das Wenige erreicht wird mit dem verrosteten, in's Mittelalter passenden Mechanismus, den man die Geschäftsordnung des ungarischen Parlamentes nennt.

Nirgends springt dieser Mißbrauch mehr in die Augen, als bei der Budgetberatung. Bei uns wird die Verhandlung gewöhnlich Monate hindurch hingezogen. Eine drei-, vier-, fünfmonatliche Debatte gehört nicht einmal zu den Seltenheiten, ja es geschah sogar, daß das Abgeordnetenhaus das Budget volle neun Monate lang verhandelte.

Vorerst gibt es eine große allgemeine Debatte, bei der alle Zweige der Verwaltung besprochen werden. Da kann Jeder reden, wie und was er will, von Allem und Nichts; vom Vertrauen zur Regierung, von der 67-er Basis, der Landwehr, den Denkmälern, den Uebelständen in Rusfulata u. s. w.

Details hinweg, dann kommt der sogenannte Appropriations-Gesekentwurf, wobei wieder eine letzte allgemeine Debatte aufgeführt wird.

Alldas verhält sich jedoch nur unter ordentlichen Umständen so, das heißt, wenn der Voranschlag vor dem neuen Budgetjahre Gesekerkast erlangt. Hat die Regierung keine Aussicht hierauf, dann ist sie oft mit Unterbrechung der Budgetverhandlung, mitunter zwei- auch dreimal genöthigt, um Indemnität anzufuchen, worüber wieder eine kleine allgemeine Debatte losgelassen wird.

Die Regierung und vornehmlich der Minister des Innern, Hieronymi, trägt sich schon lange mit dem Plan, diese beispiellose Absurdität der Verhandlungsordnung einzustellen. Die Geschäftsordnung des Hauses sollte abgeändert werden, allein das Haus ist mit so hochwichtigen und dringenden Reformvorschlügen beschäftigt, daß die Einbeziehung dieser Angelegenheit in die Tagesordnung des Parlamentes nahezu unmöglich scheint.

Die freundschaftliche Besprechung erbrachte kein vollständiges Resultat. Wir geben zu, daß die oppositionellen Parteimänner einigen guten Willen beklundeten, allein wir müssen auch constatiren, daß in dieser Richtung außer gutem Willen und gutem Einsehen ein positives Resultat nicht erzielt werden konnte.

Sie gingen zwar auf einen Vorschlag ein, der einigermaßen geeignet erscheint, die Verhandlungen abzukürzen, daß nämlich die Dauer der Sitzungszeit verlängert werde, das hat aber einen zweifelhaften Werth, denn es führt lange nicht zum gewünschten Ziele.

Unserer Meinung nach ist da eine legislative Verfügung unumgänglich geboten. Das haben wir früher urgirt und das urgiren wir auch heute noch. Die Regierung muß unbedingt Mittel und Wege schaffen, damit die Geschäftsordnung berath modifizirt werde, daß das Budget, wenn es rechtzeitig eingebracht und vom Ausschusse verhandelt wurde, auch im Laufe rechtzeitig zu Ende beraten werde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. November.
„Koloßbar“ vom 14. d. begrüßt in seinem warm gehaltenen Leitartikel den besätigten sächsischen Bischof Dr. Friedrich Müller.

scrupulösester Weise gehandhabt, wenn auch nicht auf einem Geleise beruhend, aber doch durch eine langjährige Praxis sanctionirte Gepflogenheit der Krone sei, jeden Gesekentwurf vor seiner Einbringung im Parlamente auf alle Details zu prüfen, nicht bloß auf das Princip in allgemeinen Umrissen, sondern auf jeden Satz, auf jedes Wort.

Ueber die Frage der ungarischen Hofhaltung schreibt „Magyar Ujsag“: Wir glauben, daß es eine ganz entsprechende königlich ungarische Hofhaltung geben wird, wenn Sr. Majestät in einem allerhöchsten Erlasse anordnen würde, daß bei der Krönung, bei der feierlichen Eröffnung und Schließung des Reichstages, bei sämtlichen Festlichkeiten der königlichen Familie — einschließlich der bei Eheschließungen usuellen —, Renunciations-Ceremonien, bei der Eidesleistung der kirchlichen und höheren Hofwürdenträger, sowie solcher Personen, welche von allerhöchster Seite ausgezeichnet wurden; bei sämtlichen officiellen Festen der Nation der ungarische König von seinen ungarischen Würdenträgern umgeben zu sein habe und daß schließlich in Budapest in der Diner kön. Burg eine ständige ungarische Hofhaltung zu organisiren sei.

In seiner am 11. d. im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede hat Minister-Präsident Bekere bekanntlich angedeutet, daß „der eine oder der andere Minister aus Gesundheitsrückichten gezwungen sein werde, seine Thätigkeit zu unterbrechen“.

Das „Pesti Hirlap“ erinnert daran, daß Graf Csaky bereits in den Jahren 1880 und 1881 die ihm angebotenen Portefeuilles für Finanzen und Communicationen mit Rücksicht auf seine schwache Gesundheit habe ablehnen müssen. Auch diesmal sei diese Rücksicht die ausschließliche Ursache seiner endgiltigen Entscheidung.

Der greise Präsident des Magnatenhauses, Baron Nicolaus Bay, hat das kön. Handschreiben, durch welches er seiner eigenen Bitte entsprechend von der Präsidentenstelle entbunden wird, bereits erhalten.

Feuilleton.

Der Vienen-Wetter.

Novelle von C. Crome-Schwienig. (1. Fortsetzung.)

Der Referendar hatte die jungen Puten nach Gebühr bewundert und dabei ein klein wenig gesehelt. Die gefiederte Gesellschaft des Fühnerhofes war ihm sehr gleichgiltig, aber es sah reizend aus, als die gackernde und krähenbe Schaar Marie umringte und sich an das junge Mädchen herandrängte.

„Hui, wie schmutzig Du bist!“ rief Fritz Gerding. — „Wie kannst Du mit solch' unsauberen Händen das Fräulein anfassen. Warrsch fort!“

„Das Kind lief verächtlich einige Schritte zur Seite und richtete die milden wasserblauen Augen, in denen es naß sich zu regen begann, auf Marie.“

„Der Herr hat Recht,“ sagte diese. — „Geh' und wasch' Dich, Lenchen. Und grüß' Deine Mutter von mir, hörst Du?“

„Wie kannst Du Dich nur mit solchen Kindern abgeben!“ brach Fritz Gerding das eingetretene Schweigen.

„Es ist das jüngste Kind eines Tagelöhners von uns, der im vorigen Jahre starb; die Marlene, seine Frau, verrichtet jetzt Botendienste. Die Eltern unterstützen sie und besonders das Kleinste, das Lenchen, hat Heimatsrecht hier bei uns.“

„Das kam Alles so ruhig und gleichmäßig von den Lippen des schönen Mädchens, als gäbe es nichts, das selbstverständlicher wäre.“

— die Sonne schien ihm goldener, als je, und sich halb zu dem Mädchen niederbeugend, sagte er stöckend:

„Weißt Du, Mariechen — weißt Du, daß Du schön bist!“

„Es ging ein jäher Ruck durch die schlanke Gestalt neben ihm; der Kopf mit dem weichen braunen Haar senkte sich tiefer herab, aber in den Schläfen stieg es empor. Er wollte seine Hand auf ihren Arm legen, dessen runde Formen durch den dünnen Mouffelin des Kleides sichtbar wurden, aber eine schnelle Bewegung Mariens hinderte ihn daran.“

„Laß das —“ sagte sie kurz, ohne daß der Ton den freundlichen Klang verloren hätte — „und sag' das nicht wieder. Ich mag das nicht hören!“

„Wie so anders Du bist, als andere Mädchen!“ sagte er warm. „Und doch ist mir, als müßtest Du so sein in dieser ganzen Umgebung. Aber imposanter noch denke ich Dich mir in der Gesellschaft, in hauptstädtischer Umgebung, als Herrin eines Kreises.“

„Ich weiß nicht,“ sagte das Mädchen träumerisch, „mir ist, als könne ich an keinem anderen Orte leben. Jeder Baum hier, jeder Strauch kennt mich, und ich kenne ihn; ich sah die jungen Bäume wachsen, wie die alten mich. Jeder Fleck Erde hier ist mir vertraut und die Heide dort drüben hat's mir angethan.“

„Dort in der Heide wohnt ja wohl Wetter Hinrik!“ warf Fritz un-muthig ein. Sie sah ihn erstaunt an. Fremder noch berührt von dem rauhen Tone, in dem er diese Worte sprach, als von den Worten selbst.

welche Baron Bay im Dienste der öffentlichen Angelegenheiten sich erworben hat.

Die Führer der nordungarischen nationalistischen Slovaken, Paul Mudron und Nicolaus Stefanovits, sind in Neusatz eingetroffen, um mit den Führern der nationalistischen Serben in Fühlung zu treten.

Ein Mitglied der Anarchistengruppe von London, das wegen Verbindung mit den Nihilisten aus Rußland geflüchtet ist, sagte zu einem Vertreter der „Agentur Dalsiel“, das Bomben-Attentat in Barcelona sei nur der Beginn einer Reihe ähnlicher Ausschreitungen, wodurch die Anarchisten den Krieg gegen die gegenwärtigen Gesellschaftszustände zu führen beabsichtigen.

In Folge der Krankheit des Ministers Dolics wird König Alexander wahrscheinlich dessen bereits eingereichte Demission annehmen. Die Krone ist geneigt, General Sava Gruics mit der Bildung des Cabinets zu betrauen, in welchem Falle Gruics das Portefeuille des Außenministers übernimmt.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. November.

Das Abgeordnetenhaus ging heute in die Verhandlung des Budgets des Innern ein, nachdem Minister Graf Tisza mehrere von oppositioneller Seite mißdeutete Stellen seiner letzten Szegebiner Rede richtiggestellt hatte. Hollo verbreitete sich bei der ersten Budgetpost über die Erfordernisse einer rationalen Verwaltungsreform, worauf er die Wahlreform in demokratischer Richtung urgirte.

Minister Hieronymi äußerte sich ebenfalls über die Reihenfolge der einzureichenden Verwaltungsreform-Entwürfe. Das Gesetz über die Verwaltungsgerichtsbarkeit hätte gleichzeitig mit dem Disziplinalgesetz, das neue Gemeindegesetz aber jedenfalls gleichzeitig mit der Neuordnung der Bezirksverwaltung in's Leben zu treten.

Bei dem Titel „Sanitätswesen“ erbat sich Josef Kovacs Auskunft über die Unterdrückung mehrerer Volkskrankheiten getroffenen Verfügungen und über verschiedene andere Gegenstände, welche der Präsident schließlich als nicht hierher gehörig erachtete.

Über dann lachte sie fröhlich auf: „Bettler Hinvil, unser menschenweiser Bienen-Bettler, mich heiraten — ha, ha, ha — ja, wenn ich eine Biene wäre — aber —“ sie unterbrach sich selbst, ein wunderlicher Gedanke kam ihr —

„Halloh!“ schrie es zur Linken hinter den Büschen und auf den Weg hinaus traten der Oberamtmann und seine Gattin.

„Wo steht Ihr denn junges Volk!“ rief er mit dem Stock winkend, „Zum Kaffee!“ „Zum Kaffee!“ — secundirte ihn die Frau Oberamtmännin.

„Papa, Mama!“ rief Marie fröhlich; jeder Gedanke an das vorausgegangene Gespräch war im Nu aus ihrem Kopfe verschwunden. Sie klatschte in die Hände.

„Wer zuerst bei den Eltern ankommt, Du oder ich!“ rief sie und slog auch schon behend' wie eine Gogelle den feinstkiesigen Weg hinab!

II.

Beim Kaffee hatte der junge Referendar ein Project entwickelt, das in seinem Collegentriebe ausgebrütet worden war und schon die Sanction der maßgebenden Honoratiorenfamilien des Ortes gefunden hatte. Der nächste Sonnabend Nachmittag sollte den Plan zur Ausführung gebracht werden.

„Wie schön!“ sagte Mariechen — „wir betheiligen uns doch, Mamachen, nicht wahr?“ „Als Hauptpersonen!“ fügte Fritz Gerding artig hinzu.

Marie blickte zur Mutter auf, und als diese lächelnd nickte, sagte sie unbefangen: „Recht gern, Fritz!“ „Aber mich laßt Ihr mit Eurer wässerigen Partie aus dem Spiele!“ lachte der Oberamtmann.

Könnte man da Resultate aufweisen. Redner wandte sich dann auch gegen die neue Budapester Bauart, welche die ärmeren Elemente in die Beripherie hinausdrängt.

Den nächsten Aufenthalt gab es bei dem Titel „öffentliche Sicherheit“, wo Herman für eine glimpflichere Behandlung der Arbeiter plaidirte, deren Versammlungsgerecht durch die hauptsächlichste Polizei beeinträchtigt werde und die auf dem Lande ohne Grund durch Stuhlführer abgeschoben werden.

Minister Hieronymi führte die einschlägigen Beschwerden auf ihr wirkliches Maß zurück, worauf die Debatte um 2 1/2 Uhr abgebrochen wurde.

Ueber elektrische Kraftübertragung.

Von Ingenieur Ernst Schulz

Hoch über den Dächern unserer Häuser ziehen sich die Drähte hin, welche uns die angenehme Möglichkeit der mündlichen Verständigung mit weit entfernten Personen gewähren; unsere Straßen und Plätze erstrahlen Nacht im hellen Glanze der Bogenlampen; aus Geschäftslocalen und Wohnräumen verbannt man die aus dem Hausrath der Eltern übernommenen Beleuchtungsgegenstände und läßt sich von sachkundiger Hand ein Netz von Kupferdrähten herstellen, um elektrische Glühlampen mit Strom versorgen zu können; Fahrzeuge und kleinere Boote, elektrisch betrieben, bieten sich dem schon längst an ein solches Schauspiel gewöhnten Auge dar; kurz im menschlichen Leben hat die geheimnißvolle Naturkraft, welche, seit vielen Jahren bereits bekannt, doch erst in der jüngsten Zeit von Wissenschaft und Technik in Tressen geschlagen wurde, eine bedeutende Rolle zu spielen angefangen.

Auch das Publicum ist mehr und mehr den elektrischen Problemen näher getreten, man betrachtet dieselben nicht mehr als unverständliche Erscheinungen, sondern hat sich bereits in ihre physikalischen Voraussetzungen und Gesetze eingelebt; nur eine der vielseitigen Anwendungen der Electricität erscheint den Meisten noch unverständlich: es ist die elektrische Kraftübertragung oder überhaupt die Umwandlung von Electricität in mechanische Kraft.

Es erscheint daher angebracht, in kurzen Zügen dem verehrten Leser die Erklärung dafür zu geben, um so mehr, als aller Wahrscheinlichkeit nach diese specielle Anwendung der Electricität zur Kraftübertragung berufen ist, noch hervorragende Erfolge zu zeitigen und ungeahnte Umwälzungen in unseren Verhältnissen hervorzubringen.

Bekanntlich werden zur Erzeugung größerer Electricitätsmengen die Dynamomaschinen verwendet. Dieselben werden von Dampfmaschinen, Gasmotoren, Turbinen oder anderen mechanische Kraft erzeugenden Maschinen angetrieben, das heißt in Umkehrung versetzt; sie dienen erstlich dazu, eine ihnen zugeführte mechanische Kraft in Electricität zu verwandeln. Führt man nun einer solchen Dynamomaschine Electricität zu, so wird sie sich in Drehung versetzen ohne jeden weiteren äußeren Antrieb; sie wird dem umgekehrten Proceß durchgemacht, indem sie Electricität in mechanische Kraft verwandelt, kurz, sie wird als „Elektromotor“ functioniren. Wir müssen daher, wo wir von der Erzeugung einer Bewegung durch Electricität hören, uns stets gegenwärtig halten — sei es nun bei einem Fahrzeug, dessen rotirende Theile in Umkehrung versetzt werden oder bei einer Pumpe, deren Kolben aufwärts und abwärts bewegt wird u. —, daß ein Elektromotor die Ursache der Kraftäußerung ist. Eine solche Maschine unterscheidet sich im Allgemeinen nicht von den Stromerzeugern, im Gegensatz zu welchen sie Stromempfänger oder Kraftmaschinen genannt werden. Indessen ist die internationale Beziehung gerade hier so verwirrt, daß man am besten Dynamomaschinen und Elektromotoren unterscheidet.

Die Vorzüge der Elektromotoren vor anderen Maschinen, welche mechanische Kraft erzeugen, sind mannigfache. Ihre Größenverhältnisse sind außerordentlich gering, ein Umstand, der bei der Platzfrage in beschränkten Räumlichkeiten oft entscheidend ist; ferner sind sie stets bereit zum Betrieb; denn in dem Augenblicke, in welchem ihnen Electricität zugeführt wird, beginnen sie ihre Arbeitsleistung, während die Kessel der Dampfmaschinen oft stundenlang angeheizt werden müssen, ehe die zum Anlassen erforderliche Dampfspannung vorhanden ist, und Gasmotoren stets in längerer Weise durch Menschenkraft oder besondere Hilfsmaschinen angebracht zu werden verlangen. Der Elektromotor ist außerdem betriebssicherer und arbeitet exacter, als die genannten anderen Kraft-erzeuger; denn während diese, und vor allen die Turbinen und Wasserräder, bei zu starker Belastung, wenn sie nicht gar in unliebswürdigster Weise ganz streifen und stehen bleiben, doch zum mindesten die Anzahl ihrer Umdrehungen stark vermindern, regulirt der elektrische Motor selbst bei starker Ueberlastung auf eine practisch constant zu nennende Umlaufzahl, ja es ist sogar durch besondere Construction die Möglichkeit geboten, ihn so herzustellen, daß er, je stärker belastet, desto schneller läuft.

Uebrigens ist der Elektromotor keine selbstständige Maschine, weil er abhängig ist von einer Stromquelle, aus welcher er vermittelt einer aus Metalladern bestehenden Leitung seinen Bedarf an Electricität entnimmt; doch ist ja in gleicher Weise die Dampfmaschine an ihren Kessel gebunden, der ihr das erforderliche Dampfquantum erzeugt und zuführt, und ebenso ist der Gasmotor auf die Gaszufuhr angewiesen, welche ihm das zu seinem Betriebe nöthige Gas zur Verfügung stellen muß. Und wie oft tritt nicht bei einer Turbinenanlage der Fall ein, daß genügendes Wasser in trockener Jahreszeit nicht vorhanden ist, die Turbine also mindestens ihre Leistung einschränken muß.

Bei der practischen Verwendung des Elektromotors unterscheidet man Einzel- und Centralanlagen, je nachdem, ob eine Stromquelle nur einen Stromempfänger speist, oder ob mehrere dieser letzteren an die Leitung, welche von der Stromgebenden Maschine ausgeht, angeschlossen sind. Der erstere Fall wird immer unter ähnlichen Verhältnissen eintreten, wie sie in einer größeren Fabrik des Rheinlandes geboten sind. Dort dient zum Betrieb einer älteren Fabrik eine Dampfmaschine, welche bedeutend, ungefähr hundert Pferdestärken, mehr leisten kann, als innerhalb der Fabrikräume von ihr verlangt wird. Einige Kilometer entfernt befindet sich ein neueres Etablissement desselben Industriellen, welches zu seinem Betriebe ungefähr die Kraft von hundert Pferden benötigt, welche in der alten Fabrik überschüssig ist. Man stand nun vor der Frage: wie sollen die hundert Pferdestärken auf eine Entfernung von mehreren Tausend Metern übertragen und nutzbar gemacht werden? Die einzige Lösung gab die Kraftübertragung auf elektrischem Wege: man stellte eine stromerzeugende Dynamomaschine in der älteren Fabrik auf, welcher die ausgenutzte Kraft der Dampfmaschine durch Riemenübertragung zugeführt wird, und welche mittelst einer Leitung aus Kupferdrähten die nunmehr in Electricität verwandelte ursprüngliche Dampfkraft dem Elektromotor, der in dem entferntesten Gebäude montirt ist, zuführt. Dieser, durch die von ihm aufgenommenen Electricität in Drehung versetzt, übernimmt den Antrieb der Haupttransmission der neuen Fabrik. Wäre die elektrische Kraftübertragung — eine andere Uebertragungsweise ist ja bei beträchtlichen Entfernungen von selbst ausgeschlossen — nicht möglich gewesen, so hätte man in dem entfernteren Etablissement eine neue Dampfmaschine mit Kessel aufstellen müssen, welche der Leistung des Elektromotors gleichkommt; besäße man aber, daß eine Dampfmaschinenanlage oder eine Locomobile einen bedeutend höheren Anschaffungspreis voraussetzt, als zwei elektrische Maschinen der gleichen Leistung — Dynamo und Elektromotor —, so sieht man hierin schon einen zwingenden Grund für die Einrichtung des elektrischen Betriebes. Dazu kommt, daß das Bedienungspersonal hauptsächlich für die Dampfmaschinenanlage benötigt ist, da die elektrischen Maschinen nur geringer Aussicht bedürfen, während der Dampfessel der ständigen Controle eines Heizers unterstellt werden muß; auch daß der

Kohlentransport nur nach einer Stelle hin zu geschähen hat, fällt der Kosten halber in's Gewicht.

Liegt nun gar der Fall so, daß die ursprüngliche Kraft durch Ausnutzung eines Wassergefäßes zur Verfügung steht, während in weiterer Entfernung an einem Orte, wohin Kohlen zum Betrieb einer Dampfmaschine schwer und nur mit großen Kosten zu schaffen sind, Kraft gebraucht wird, so ist die elektrische Kraftübertragung unvermeidlich das einzige anwendbare System.

Bei Centralanlagen findet der Betrieb einer größeren Anzahl Elektromotoren von einer Stromquelle aus statt, gewöhnlich unter gleichzeitiger Abgabe von Licht. Die Berliner Centralen, ebenso wie fast alle übrigen, liefern ihren Strom zur Beleuchtung und zum Speiszen von Elektromotoren gleichzeitig, und zwar für Motoren zu wesentlich ermäßigten Preisen. Im Uebrigen unterscheidet sich eine Centralanlage nicht grundsätzlich von einer Einzelanlage, so daß es nicht verboten, näher darauf einzugehen. Eine große Centrale, welche fast ausschließlich Motoren speist, befindet sich in Bodenheim bei Frankfurt a. M. Dort in dem industriereichen Städtchen haben bereits viele Fabrikanten den Dampfmaschinenbetrieb aufgegeben und sich durch Anschaffung von Elektromotoren, welche an verschiedenen Plätzen der Werkstätte zum Betrieb der Werkzeug- und Arbeitsmaschinen verwendet werden, eine von dem bisher unentbehrlichen Riemengetriebe freie Räumlichkeit geschaffen, ein Beispiel, welches zu Nachahmung sehr empfohlen werden kann und auch vom Standpunkte der Unfallverhütung aus sehr zu beachten ist. („Deutsche Wochensche.“)

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Dienstag den 21. November 1893, Nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale des städtischen Vertreterkörpers abzuhaltenen „allgemeinen Versammlung der ausübenden Mitglieder des Hermannstädter Eislauf-Vereines“.

Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses über das abgelaufene 17. Vereinsjahr (1892/3). 2. Vorlage der von den Rechnungs-Revisoren geprüften Jahresrechnung über die Gebahrung mit dem Vereinsvermögen im Vereinsjahre 1892/3. 3. Vorlage des Präliminars für das Vereinsjahr 1893/4. 4. Anträge des Ausschusses oder einzelner Mitglieder. 5. Wahl des Vereins-Ausschusses und der drei dem Ausschusse nicht angehörenden Rechnungs-Revisoren.

Hermannstadt, am 11. November 1893.

Für den Ausschuss:

G. Theis m. p., Vorstand.

A. Schaefer m. p., Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. November

(Hof- und Personalsnachrichten.) Se. Majestät Kaiser-König Franz Josef ist am 13. d. Vormittags um 9 Uhr 58 Minuten in München eingetroffen. Als der Sonderzug in den Bahnhof einfuhr, intonirte die Musikkapelle die österreichische Volkshymne. Prinz-Regent Luitpold, in der Uniform seines k. u. k. Artillerie-Regiments, begrüßte Se. Majestät, welcher die Uniform eines bairischen Infanterie-Obersten mit dem Bande des Hubertus-Ordens angelegt hatte, auf dem Treppchen des Waggons mit Umarmung und Küffen. Ebenso war die Begrüßung Sr. Majestät und des Prinzen Leopold, welcher die Uniform seines österreichisch-ungarischen Artillerie-Regiments trug, eine überaus herzliche. Den vollständig erschienenen bairischen Prinzen, welche zumeist österreichisch-ungarische Uniformen trugen, schüttelte Se. Majestät die Hände, worauf höchstherzliche den in ungarischer Magnatentracht erschienenen österreichisch-ungarischen Obersten Fürsten Frede, den Attache der k. u. k. Gesandtschaft und den Oberkammerer Freiherrn v. Malten begrüßte. Sodann schritt Se. Majestät und Prinzregent Luitpold die mit Fahnen ausgerüstete Ehren-Compagnie der Leibgarde-Infanterie ab, welche einen einmaligen Parade-marsch vollführte. Se. Majestät und der Prinzregent verfügten sich in den Königssalon, um daselbst Cercle zu halten. Um 10 Uhr 10 Minuten wurden die sechs spannigen geschlossenen Galawagen bestiegen, vor und hinter denen je eine Schwadron des ersten schweren Reiter-Regiments ritt. Die in den Straßen angeordnete Menschenmenge brach beim Herannahen der Wagen in lebhaftes Hochrufen aus, worauf Sr. Majestät huldreich dankte. Die Stadt ist reich besetzt. Es herrscht trockenes, aber trübes Wetter. — Kaiser-König Franz Josef und Kaiserin-Königin Elisabeth machen ihrer Entlein ein überaus kostbares Hochzeitsgeschenk, ein aus massivem Silber angefertigtes Tafelset für sechzig Personen, ferner Gegenstände von großem Kunstwerthe, die sechs riesige Rippen füllten, alle mit Krone und Monogramm gravirt. Von ihren Eltern erhielt die Braut einen herrlichen Schmuck, darunter Rosetten aus Saphiren. Der Vater der Braut, Prinz Leopold, spendete den Stadarmen tausend Mark. Kaiser-König Franz Josef machte Nachmittags in Civil eine kurze Spazierfahrt und wohnte Abends dem Dinner beim Prinzen Leopold bei. Die Arbeiterigen-Hofkirche, in der die Trauung stattfanden wird, ist mit Teppichen und Vorhängen prächtig decorirt. Vom Schlosse Neuschwanstein wurden acht riesige Candelaber gebracht, Meißnerwerke der Siebererhütte, die bei der Vermählungsfeier mit hunderten Kerzen werden besteckt werden.

Aus zuverlässiger Quelle erhält „Magyar Ujsag“ die Nachricht, daß Se. Majestät gegen den 20. d. zu ungefähr zwoimontlichem Aufenthalt wieder nach Obdöbll kommen werde, um dort die Jagden fortzusetzen, welche heuer von so seltenem Glück begleitet waren. Es werden alle Anstalten getroffen, damit um diese Zeit eine größere Treibjagd veranstaltet werden könne. Seitdem Se. Majestät Obdöbll verlassen, wurde an den Lieblingsplätzen des Königs nicht gepürcht, damit das Bild nicht verdeckt werde. Im Schlosse selbst sind alle Anstalten zum Empfang Sr. Majestät getroffen.

(Ernennungen.) Seine k. u. apostolisch. k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Präsidenten der Budapester k. Gerichtsstelle, Felix Czorda, zum zweiten Präsidenten der k. Curie zu ernennen.

Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Defer Steueramts-Adjuncten Edmund Barga zum Contorler beim Binger k. Steueramte ernannt.

(Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Karlsburger Einwohner Johann Kerekes jun. mit der ständigen landwirtschaftlichen Berichterstattung für das Karlsburger Gebiet betraut.

(Erschmarkt.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in der Stadt Kronstadt statt des im October wegen der Cholera verbotenen Jahrmärktes am 16., 17. und 18. November l. J. Ernt-Jahrmarkt gehalten werde.

(Verhänge) können bei tüchtigen Handel- und Gewerbetreibenden in Hermannstadt sofort unterbracht werden. Eltern und Vormünder, die ihre Kinder, beziehungsweise Pflegekinder zu unterbringen beabsichtigen, wollen sich an die Kanzlei des Hermannstädter Gewerbevereines, Hundsrücken 3, II. Stock, wenden. Ebenso kann ein Practikant in einem hiesigen Handelsgeschäfte unterbracht werden.

(Schneeschuhe der Hermannstädter Spielwaaren-Fabrik.) Der erste Schnee ist gefallen und erinnert an die Vergnügungen der Winter-Saison, unter welchen das Schneeschuhlaufen immer beliebter wird. Es wird somit allen hiesigen Freunden dieses Sportes angeregt sein, zu erfahren, daß die immer beliebter werdenden Schneeschuhe „St.“ in solidester Ausführung in der hiesigen Spielwaaren-Fabrik fertig

werden. ... liefern ... als complet ... Andreas ... der Erzeug ... umfomehr ... mich überze ... Eichen- ... Gebrauch ... versehen ist ... übertrifft ... dürfte auch ... können, als ... Fjnen nur ... dieses vorz ... mögen.“ — ... hiesigen Sp ... werden.

Seit dem ... männer elek ... an dem Hau ... Nr. 13, wo ... Zeit eingef ... stadt zu zel ... glühlampe ... Firma J. W ... Petroleumla ... Seiten wirk ... während von ... von der pr ... Lichtes zur ... will, thue m ... einen Bild ... schiedensten ... gefährlichen ... Beleuchtung ... seitigen Dan ... Straßenbeleu ... freuen uns a ... beleuchtung ...

ist am 14. ... Donnerstag d ... hofe statt. ... ist heute im ... 17. d. u ... Pictisch geb ... sterben. Die ... auf dem ev. ... Gethor ... im 56. Leben ...

(D ... Theateract ... „Nagy Galy ... machen, wenn ... „Galeotto“ ... Szilagyier Co ... brand umge ...

(E ... unternimmt ... (S ... Schabenfeuer ... den Flammen ...

(D ... Wien schreit ... Hernaller Dis ... zu dem ihr ... gariichen ... diese Sprache ... Szaberiny ... Abschiede wur ...

(V ... Majestät hat ... Zwölfenhäufe ... liegenden Gene ... ferner daß au ... und Oberoffici ... befehlt werde ...

(D ... polen in Beir ... auf die Gebür ... der einschlägig ... Anwendung. ... Generale und ... Präsenzstand g ... einzelne, nach ... hältnisse der ... Beförderungs- ... Geere in den ... Theil schon für ...

(D ... Im Brunnkaale ... Universitätsbere ... das kirchenpolit ... 700 Höber was ... führten etwa zw ... Verlauf der Sig ... hieser schien ... Stadthauptmann ... Auflösung der ... war übrigens d ... Rechtskör ...

allgemeiner Zuf ... Sodann entwicke ... liberalen Reform ... des öffentlichen ... bilden müssen. ... gezante müßte ... Zeit wird sich ... er glaubt und ... offener Wirt ... liberal oder rea ... gegen den Willen ... will. Wer nicht ... Redner — weld ... trägt; „Die Ge ... aus ganzem ... Zeit erkennend,

werden. Als Beweis für die Solidität der von der hiesigen Fabrik gelieferten „Stis“ lassen wir nachfolgend einen Brief des in unseren Kreisen als kompetentesten Beurtheiler anerkannten I. u. f. Hauptmannes Herrn Andreas Berger folgen. Dieser Brief lautet wörtlich: „Die Aufnahme der Erzeugung von Schneeschuhen (Sti) durch Ihre Fabrik begrüße ich umso mehr mit Freude, als ich nach eingehender Prüfung dieses Fabrikates mich überzeugt habe, daß dasselbe aus sorgfältig gewähltem, akreifen Gebirgs-Eichen- oder Buchenholz ausgeführt und mit einem, für den praktischen Gebrauch besonders geeigneten, außerordentlich dauerhaften Riemen-Apparat versehen ist, somit die meisten, mir bisher bekannt gewordenen Fabrikate übertrifft. Der im Verhältnis zur Güte dieser Schneeschuhe billige Preis dürfte auch dazu beitragen, daß sich die weitesten Kreise diesem ebenso schönen, als gesunden und nützlichen Sporte widmen können und kann ich Ihnen nur wünschen, daß Ihre Bemühungen durch recht lebhaften Absatz dieses vorzüglich ausgeführten Fabrikates die verdiente Anerkennung finden mögen.“ — Es können somit allen Freunden dieses Sportes die von der hiesigen Spielwaaren-Fabrik verfertigten „Stis“ auf's Beste empfohlen werden.

(Elektrische Straßenbeleuchtung in Hermannstadt.) Seit dem 14. d. hat Hermannstadt trotz aller Sträubens einiger Dunkel-männer elektrische Straßenbeleuchtung, aber vorläufig nur an einer Stelle, an dem Hause des Herrn Tuchfabrikanten Friedrich Scherer, Mühlgasse Nr. 13, wo die elektrische Beleuchtung in allen Räumen schon seit einiger Zeit eingeführt ist. Um aller Welt die neue Zukunftsbeleuchtung Hermann-stadts zu zeigen, hat Herr Scherer an seinem Hause eine elektrische Straßen-glämpfen in der Stärke von 16 Normalkerzen durch die bestbekannte Firma J. Wagner anbringen lassen, deren Leuchtkraft die alten städtischen Petroleumlampen in der Nähe recht ärmlich erscheinen läßt. Nach allen Seiten wirkt das elektrische Licht der Glämpfen schön kräftig leuchtend, während von Blendlicht gar nichts wahrzunehmen ist. Wer sich überdies von der praktischen und äußerst bequemen Verwendung des elektrischen Lichtes zur Beleuchtung von Wohn- und Wirtschaftsräumen überzeugen will, theilt mit Herrn Fabrikanten Scherer's gewiß gern ertheilten Erlaubniß einen Blick in dieselben Privatwohnung, wo man im Hinblick der ver-schiedensten Arten von elektrischen Lampen und ihrer leichten und un-gefährlichen Handhabung erst voll der großen Vortheile der elektrischen Beleuchtung inne wird. Herr Fabrikant Scherer hat Anspruch auf all-seitigen Dank dafür, daß er die Mühe nicht gescheut hat, die elektrische Straßenbeleuchtung an einem Beispiel öffentlich zu demonstrieren. Wir freuen uns aufrichtig des wohlgeleiteten Anfanges der elektrischen Straßen-beleuchtung in Hermannstadt.

(Todesfälle.) Ludovika Künagel, f. f. Berggräber-Witwe, ist am 14. d. im 81. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag den 16. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Fried-hofe statt. — Agnes Reinhardt geb. Hann, Hutmachermeyers-Witwe, ist heute im 75. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 17. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt. — Amalie Hietisch geb. Müller ist am 15. d. im Alter von 82 Jahren hier ge-storben. Die Beerdigung findet Freitag den 17. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Baron Moriz Königswarter am 14. d. in Wien, im 56. Lebensjahre. — (Dramaturgisches.) Ein Klausenburger Blatt bringt als Theaternachricht, daß der Schauspieler Jvanji zu seinem Benefice den „Nagy Galontó“ gewählt habe. — Schagaray dürfte große Augen machen, wenn er erfährt, was die Klausenburger Dramaturgen aus seinem „Galontó“ gemacht haben.

(Pferde-Krankheit.) In der Gemeinde Saraklan des Szilagyer Comitates ist am 1. November d. J. ein Pferd an Milz-brand umgekommen.

(Elektrische Beleuchtung.) Die kleine Stadt Bilasch unternimmt Vorarbeiten zur Einführung der elektrischen Beleuchtung.

(Brandchronik.) In Dhaba (Hunvader Comitath) hat ein Schabenseuer die Hälfte der Gemeinde eingeeigert. Ein Kind fiel dabei den Flammen zum Opfer.

(Die Königin und die ungarische Sprache.) Aus Wien schreibt man vom 13. d.: Bei der heutigen Besichtigung des Hernaller Officiers-Unterrichts-Institutes äußerte Ihre Majestät zu dem ihr mit den übrigen Lehrkräften vorgestellten Lehrer des Un-garischen in dieser Sprache, er möge nur das Ungarische fleißig lehren, diese Sprache sei sehr schön und angenehm. Auch mit dem Superintendenten Szabery unterhielt sich Ihre Majestät in ungarischer Sprache. Beim Abschiede wurden Ihrer Majestät von den Zöglingen herzliche Ovationen bereitet.

(Verwendung von Officieren des Ruhestandes.) Se. Majestät hat genehmigt, daß künftighin die bei der Verwaltung der Militär-Invalidenhäuser und bei den Militär-Badehaus-Commanden in Verwendung stehenden Generale und Stabs-officiere dem Ruhestande entnommen werden, ferner daß auch bei den Militär-Localbehörden ein Theil der für Stabs- und Oberofficiere bestimmten Dienstposten durch Officiere des Ruhestandes besetzt werde. Für die auf solchen, organisationsgemäß systemisirten Dienst-posten in Verwendung tretenden Officiere des Ruhestandes finden in Bezug auf die Gehälter und auf die Anrechnung der Dienstzeit die Bestimmungen der einschlägigen Paragraphen der Gehältsverordnung für das I. und II. Heer Anwendung. Dagegen haben die solcherweise in Verwendung tretenden Generale und Stabs-officiere des Ruhestandes auf die Ueberweisung in den Präsenzstand grundsätzlichen keinen Anspruch. Von den Oberofficieren können einzelne, nach Maßgabe ihrer Verwendbarkeit und der Beförderungsver-hältnisse der Officiere des Ruhestandes, im Sinne der Bestimmungen der Beförderungsvorschrift für die Personen des Soldatenstandes im I. und II. Heere in den Ruhestand eingetradet werden. Diese Maßnahme wird zum Theil schon für das Jahre 1894 in Anwendung zu kommen haben.

(Die Universitätsjugend und die Kirchenpolitik.) Im Brunnenhause des neuen Rathhauses hat am 12. d. Nachmittags eine von Universitätsstörern einberufene große Versammlung stattgefunden, welche für das kirchenpolitische Programm der Regierung Stellung nahm. Ungefähr 700 Hörer waren erschienen, um an der Beratung theilzunehmen. Leider störten etwa zwei Duzend rumänischer Spectakelmacher den ruhigen würdigen Verlauf der Sitzung, auch die Hinausweisung der Rädelsführer der Scandal-störer schien nicht genügend, um die Ruhe herzustellen und der anwesende Stadthauptmann Altas sah sich mehr als einmal genöthigt, mit der Auflösung der Versammlung zu drohen. Der Verlauf der Versammlung war übrigens der folgende:

Rechtshörer Aurel Engel eröffnete die Sitzung und empfahl unter allgemeiner Zustimmung den Rechtshörer Josef Vottlik als Präsidenten. Sodann entwickelte Engel in halbständiger Rede, daß die kirchenpolitischen liberalen Reformen keine Parteifrage bilden dürfen, sondern als Emanationen des öffentlichen Geistes das gemeinsame Programm aller Reichstagsparteien bilden müssen. Jedes jumeist persönlichen Interessen dienende Partei-geizn müßte in dieser Frage verstummen. Die Morgenröthe einer neuen Zeit wird sichtbar, in welcher Jedermann dem Gotte dienen wird, an welchen er glaubt und so beten wird, wie es ihm beliebt. Der Kampf muß mit offenem Visir begonnen werden. Jedermann muß einsehen, ob er liberal oder reactionär ist, ob er das Wohl des Vaterlandes anstrebt, oder gegen den Willen der großen Mehrheit der Nation weiterhin ankämpfen will. Wer nicht aufrichtig mit uns ist, der ist unser Gegner, — sagt Redner — welcher schließlich die folgende Resolution zur Annahme beantragt: „Die Generalversammlung der Budapester Universitätsstörern begrüßt aus ganzem Herzen jene Staatsmänner, welche die Anforderungen ihrer Zeit erkennend, das ungarische Staatsleben auf liberaler Basis weiter ent-

wickeln; die Generalversammlung erklärt, daß sie sich diesem Beginnen mit begeistertster Freude anschließt und dasselbe mit ihrem moralischen Gewichte unterstützt. Behufs Veredelung dieser Empfindungen entsendet die Generalversammlung an die Vorkämpfer für die Ideen der Civilisirung und der Glaubensfreiheit: Dr. Alexander Welterle, Desider Szilagyi und Graf Albin Csaky eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Begrüßungs-Deputation.“ (Lebhafter Beifall und Zustimmung.) — Josef Vottlik äußert den Wunsch, die Deputation möge auch bei dem Grafen Albert Apponyi vorprechen, welcher von allen Parteirichtungen absehend, sich der liberalen Bewegung voll und ganz angeschlossen habe. — Rechts-hörer Giza Fabry billigt die Bewegung, spricht sich aber gegen die Entsendung der Deputation aus. (Großer Lärm.) — Rechtshörer Juan Rosenthal ist gleichfalls gegen die Entsendung der Deputation und reclamirt die Initiative der Reformen für die Opposition. — Rechtshörer Hugo Rosenthal verweist darauf, die Universitätsjugend sei kein politischer Factor, welcher Regierungen schaffe oder stürze, wohl aber sei sie ein sehr berücksichtigungswerther socialer Factor, der sich für eine große, alle Kreise bewegende liberale Idee begeistern dürfe und müsse. (Ein romanischer Universitätsstörer, welcher schon bisher durch seine Zwischenrufe die Ent-rüstung der Versammlung erregt hat, benimmt sich während der Rede Rosenthal's so excessiv, daß der Präsident den Ruhestörer zum Verlassen des Saales auffordert. Der Spectakelmacher verläßt schließlich den Saal.) Rosenthal vertritt in fortgesetzter Rede den Antrag Engel's, da es kein ge-eigneteres Mittel gebe, um die begeisterte Stimmung der Universitätsstörern für die liberalen Reformen zum Ausdruck zu bringen. — Aurel Engel erklärt sich bereit, den auf die Entsendung der Deputation bezüglichen Theil der Resolution zurückzuziehen, da in dem vorliegenden Falle das Wesen der Sache über die Form gestellt werden müsse und da es wünschenswerth sei, daß die Universitätsjugend einen einheitlichen Beschluß fasse. Er empfiehlt seine Resolution in diesem Sinne zur Annahme. (Allgemeine lebhaftere Zustimmung.) — (Stürmische Scenen und wachsender Lärm entstehen, als Johann Regl die Bedeutung dieser einheitlichen Beschlußfassung entwickelt. Einige romanische Hörer protestiren, daß diese Beschlußfassung eine ein-stimmige sei, worauf Regl sagt, er verzichte darauf, Blinden den Begriff der Farben beizubringen. Durch die Reform werde die nationale Staats-idee verbreitet und bloß die äußere Form von Ceremonien geändert. (Lärm und Widerspruch.) — Präsident ermahnt den Redner, der religiösen Empfindlichkeit Anderer nicht nachzutreten. (Rufe: Das hat er nicht gethan! Der Präsident muß seine Worte zurücknehmen!) — Regl führt weiter aus, die kirchenpolitischen Entwürfe werden dem Nationalitäten-Unsinn ein Ende machen. (Großer Lärm. Zwischenrufe.) — Präsident ermahnt den Redner, die Verhältnisse der Nationalitäten nicht zu berühren; die Majorität ist aber anderer Ansicht und fordert, Regl solle weiter sprechen. Der Lärm wird immer größer und da der Vertreter der Polizei erklärt, er werde unter solchen Umständen zur Auflösung der Versammlung schreiten müssen, suspendirt Präsident der Sitzung auf fünf Minuten. — Nach der Wieder-aufnahme der Verhandlung fordert Präsident einen der Ruhestörer, der sich am ungebührlichsten benommen, auf, den Saal zu verlassen. Nun erst lenkt die Verhandlung in ruhigere Bahnen ein und der Antrag Vattageki's: es möge den Führern der Bewegung unter der Universitätsjugend: Vottlik, Engel, Szilagi und Rosenthal Dank votirt werden, wird einstimmig acceptirt. — Präsident Vottlik schließt hierauf die Discussion und enunciiert als einheitlichen Beschluß der Generalversammlung die Annahme des An-trages Aurel Engel's mit dem von Ladislav Parscsetich beantragten Zusatz, „die Universitätsstörern erwarten, daß der Cultus der liberalen Ideen mit der Pflege des nationalen Gedankens Hand in Hand gehen werde.“ — Damit fand unter stürmischen Eisenrufen die Versammlung der Universitätsstörern ein Ende.

(Gefältschte Postanweisungen.) Durch Zufall ist man einem mit großem Raffinement ausgeführten Betrug, durch welchen das Postämter um eine beträchtliche Summe geschädigt wurde, auf die Spur gekommen. Unter der Adresse: Emil Lang, Reisender, Budapest, Postamt 1, Kalvarienplatz, „poste restante“ trafen seit 16. September in Intervallen von mehreren Tagen Postanweisungen aus Wien über Beträge in der Höhe von 4 fl. 94 kr. bis 500 fl. ein, welche der angebl. Lang gegen Vor-weisung eines vom Bürgermeisteramte der Stadt Wien ausgefertigten Heimats-scheines anstandslos ausbezahlt erhielt. Am 17. October trafen für Lang drei Postanweisungen ein, zwei auf 500 fl., eine auf 495 fl. 65 kr. lautend. Diese letztere Postanweisung wurde beanstandet, weil die Kreuzer nicht auch in Buchstaben eingetragen waren. Die ersten zwei Anweisungen wurden eingelöst, die dritte zurückgehalten und Lang bis zur Klarstellung der Sache für den nächsten Tag in's Amt best. Die Postanweisung wurde sofort nach Wien geschickt, von wo die Nachricht eintraf, daß sie vollständig falsch ist und in Wien nie ausgegeben wurde. Bei genauer Durchsicht der übrigen an Lang gelangten Anweisungen wurde dieselbe traurige Entdeckung gemacht. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Postanweisungen in Budapest fabricirt worden und nur durch Vermittelung eines dortigen Postbediensteten in den für das Postamt Kalvarienplatz bestimmten Postfach geschmuggelt worden sein konnten. Die Anweisungen waren sehr geschickt gefälscht und ganz nach Vorchrift ausgefertigt. Der angebl. Emil Lang, der 26 bis 30 Jahre alt, mittelgroß und blond ist, hat natürlich seither keine Postanweisung mehr erhalten. Die Polizei gibt sich alle Mühe, der Fälscher habhaft zu werden. Das Postämter erleidet einen Schaden von 3490 fl.

(Die Jugend und die rumänische Frage.) Die Uni-versitätsjugend wird in der rumänischen Frage demnächst eine energische Action einleiten. Es soll die Unwahrheit der auf Ungarn bezüglichen Behauptungen der Rumänen nachgewiesen und gegen die Unterdrückung der Ungarn in Rumänien Protest erhoben werden.

(Zwei Unglücksfälle.) Der Buziaer Personenzug, welcher am 12. d. Morgens gegen Temesvar fuhr, mußte bei dem Wächterhause Nr. 433 plötzlich angehalten werden. Der dortige Bahnwächter war nämlich — wahrscheinlich in betrunkenem Zustande — dem heranbrausenden Zuge zu nahe gekommen und wurde von der Locomotive mit solcher Behemung bei Seite geschleudert, daß er auf der Stelle todt liegen blieb. — In Orsova legte sich der Schaffhüter Petru unter eine Felswand zur Ruhe nieder. Während Petru schlief, löste sich ein Felsstück los und zer-malmte den Unglücklichen im buchstäblichen Sinne des Wortes.

(Ein mysteriöser Todesfall.) Man schreibt aus Berscheß: Am 11. d. M. hätte der im schönsten Jünglingsalter verstarbene Emil Gettmann zu Grabe getragen werden sollen und die Geistlichkeit, sowie eine große Trauergemeinde war bereits versammelt, als die Polizei plötzlich die Bestattung untersagte und kurz darauf eine gerichtliche Commission im Trauerhause erschien, welche die Obduction der Leiche vornahm, nachdem dieselbe aus dem Sarg entfernt worden war. Die Aerzte hatten nämlich eine Spaltung der Gehirnhäute vorgefunden; die Erhebungen ergaben, daß Gettmann am Tage vor seinem Tode in größerer Gesellschaft eine Wald-partie mitmachte und auf dem Rückwege auf einer Bergstiege zweimal rüdlings zu Boden stürzte, wobei er einen Schädelbruch erlitten haben muß. In Folge dessen dürfte Gehirnblähung eingetreten sein. Unauferklärt ist es aber, wie Gettmann trotz der tödlichen Verletzung damals nachhause konnte. Die Bestattung erfolgte zwei Stunden später in aller Stille, da sich die Trauergäste inzwischen entfernt hatten.

(Ein Scandal im Bahnhofs.) Der kroatische Landtags-Abgeordnete Amrusch, welchen der Wams von seinem Amte suspendirt hat, rief am 12. d. auf dem Agrar Bahnhofs einen agrar Scandal hervor, indem er den Eisenbahncassier laut beschimpfte, weil dieser erklärt hatte, nur ungarisch und deutsch, aber nicht kroatisch sprechen zu können. Als später der Stationschef erschien, fuhr Amrusch auch diesen in un-

böflicher Weise an. Die Beleidigten erstatteten dem Handelsminister tele-graphisch Bericht.

(Nordchronik.) In einem Dorfe bei Nepomuk wurde der 74-jährige Ausgedingter Barticka von seiner Frau und seinen beiden Söhnen erschlagen und in einen Brunnen geworfen. — In Montbard tödtete der Fleischhauer Laurean, ein berüchtigter Trunkenbold, mittelst eines Schlägerbeiles seine Frau, seine Schwiegermutter und eine Nachbarin, die auf deren Hilfe herbeigeeilt war. Hierauf begab sich der Mörder in ein Kaffeehaus und rühmte sich der That. Die drei Leichen sind ent-sehlich verstümmelt, einzelne Gliedmaßen sind vollständig abgehakt.

(Eine ertrinkende Stadt.) Aus Schöneide mülh meldet man: Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich damit einverstanden, daß der Magistrat an den Ministerpräsidenten die Bitte richtet, zur Deckung des durch das Brunnenunglück entstandenen, rund eine Million Mark be-tragenden Schaden die Veranlassung einer Brunnenlotterie zu genehmigen. Die Wagerungen am Brunnen gehen nur langsam vorwärts, weil der Brunnen-macher Beyer auf etwa hundert Centner Schienen gestochen ist, welche im Juni beim plötzlichen Sinken des Brunnens mit verfunten sind. Beyer will versuchen, die Schienen zu heben, um dann den Ausfluß zu stopfen. Bis jetzt sind 104.000 Mark Unterstützungsgelder eingegangen.

(Unglücksbotschaften.) Auf der Marchbrücke bei Ungarisch-Pradiß stießen zwei Güterzüge der Staatsbahnen zusammen. Der Locomoti-vführer Stransky wurde schwer, drei Bremser wurden leicht verletzt. Beide Locomotiven, sowie sechs Waggons wurden schwer beschädigt. — Auf der Waterloogrube bei Kattowitz ereignete sich am 12. d. eine Dynamit-Explosion, die furchtbare Verheerungen anrichtete. Es dürfte ein Racheact vorliegen. — Wie die „Halle'sche Zeitung“ meldet, brach am 12. d. Früh in der Größmünger Papier-Actienfabrik ein Feuer aus, das einen Theil der Fabrik zerstörte. Der Schaden beträgt über 60.000 Mark. Durch den Einsturz der Drahtseilbahn wurde ein Arbeiter getödtet und einer schwer verwundet. Der Betrieb wurde nicht gestört. — Vom 13. d. wird aus Belgrad geschrieben: Heute Mittags stürzte das Gefsimse des an der Sade stehenden Zollgebäudes herab und begrub vier Personen, von denen eine getödtet wurde; die anderen drei Personen wurden schwer verletzt in's Spital befördert.

(Furchtbare Lage.) Mehrere Passagiere des Samstag Nachts zwischen Bologna und Venedig verkehrenden Eilzuges waren einer furcht-baren Lebensgefahr ausgesetzt. Bei Ronfelice verlor der letzte Wagon plötzlich die Hinterräder. Nach entsetzlichen Schwankungen entgleiste der Wagon, in welchen sich zwei Damen und sechs Herren befanden, und nun begann eine tolle Fahrt. Da der Alarmsignal-Apparat schelte und das Schreien ungehört verhallte, kaufte der Zug mit rasender Schnelligkeit dahin, bis fast sämtliche Zussassen die Besinnung verloren; die Brücke über den Fluß Gordone wurde aufgerissen, erst nach einer Fahrt von 15 Kilometer hielt der Zug bei der Station Stangbeta, woselbst die Reisenden, welche in einem unbeschreiblichen Zustande waren, befreit wurden. Eine Dame ist gefährlich erkrankt.

(Vier Kinder durch einen Räuber entführt.) Aus Belgrad wird gemeldet: Der berüchtigte Räuber Lupic entführte vier Kinder wohlhabender Eltern aus Grabovac in Oesterreich in das Kratisch-gebirge und fordert ein hohes Lösegeld. Lupic wurde für vogelfrei erklärt.

(Antirussisch.) In Besancon wurden am 12. d. zahlreiche, von der Liga der Antipatrioten“ unterzeichnete Placate angehängt, welche zur Ermordung des Czars aufforderten und die Soldaten anfeuert, im Falle der Kriegserklärung sich auf die Officiere und die Bourgeois zu stürzen und sie zu erwürgen. Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

(Ueberschwemmung.) Reuter's Office“ meldet aus Yokohama vom 27. October: Als Opfer der letzten Ueberschwemmung sind 532 Tödt aufgefunden worden; 477 Personen werden vermißt; 3772 Häuser sind zerstört; 34 Brücken sind weggeschwemmt, 144 Schiffe erlitten Schiffbruch, 194 kleinere Boote sind untergegangen. Die Noth ist groß.

Lotto-Ziehung

vom 15. November.

Hermannstadt: 35 36 70 59 25.

Fremden-Liste

vom 15. November.

Hotel Neuribber. Waibics, Goldner, Reisende, von Wien; Klein, Reisender, von Eßling; Pech, Reisender, von Budapest; Josef Buch, Ingenieur, von Klausenburg.
Hotel Welser. Gebrüder Arban, von Deba; Teufel, Ringler, von Schäßberg; Albat, von Bist; Podrost, Moriz Bell, Kaufleute, von Wien.
Hotel Habermann. Georg Schuller, Esigfabrikant, von Agnetshelm.

(Eingefendet.)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (I. und I. Hoflieferant), Zürich sendet Direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seiden-stoffe von 45 fr. bis 11 fl. 65 fr. der Meter — glatt, gestreift, carrett, ge-mustert. Damaste u. (ca. 24) reich, Qual. und 2000 versch. Farben, (ca. 10), porto- und postfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Heute Donnerstag den 16. November 1893:

Abonnements-Vorstellung Nr. 3. Ungetrabter Tag.

Bekanntnisse.

Auffpiel in 3 Acten von Bonavent. Jell.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 14. November.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente 115.60	4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente 119.—
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente 93.40	4 1/2 %ige Oesterr. Kronen-Rente —
4 1/2 %ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 126.50	1860-er Lose 144.50
4 1/2 %ige „ „ i. Silber 100.—	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 993
5 %ige ung. Odbahn v. 3. 1876 122.—	Ungarische Credit-Actien 413.75
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligations 94.50	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 334.60
Schuldentilgungs-Oblig. 99.75	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien. 301.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 98.—	20 francs-Stücke 10.18
Ungarische Prämien-Lose 153.—	Deutsche Reichsmark 62.60
4 1/2 %ige Oesterr.-Papier-Rente 141.50	London a vista 127.40
4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente 96.75	Paris a vista 50.60
4 1/2 %ige „ Silber-Rente 96.50	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 14. November.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente 115.65	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 993.—
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente 93.—	Ungarische Credit-Actien 412.50
4 1/2 %ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 126.60	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 334.50
4 1/2 %ige „ „ i. Silber 100.25	20 francs-Stücke 10.14
5 %ige ung. Odbahn v. 3. 1876 122.40	Deutsche Reichsmark 62.62
4 1/2 %ige Oesterr.-Obligations 94.50	London a vista 127.40
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 98.—	Paris a vista 50.63
Ungarische Prämien-Lose 153.—	4 1/2 %ige Oesterr. Kronen-Rente 95.95
4 1/2 %ige Oesterr.-Papier-Rente 141.—	R. u. f. Ducaten —
4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente 96.95	Statenfische Rita —
4 1/2 %ige „ Silber-Rente 96.75	Russischer Rubel 42.80
4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente 118.80	20 rumänische Lei —
1860-er Lose 144.80	

W. A. Z. 1956/1893.

[864] 1-2

Aviso!

Im Nachhange zum hieramtlichen Edicte 3. 1895 ex 1893 wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die zum Nachlaß nach Amalie Steiner gehörigen **Gold-, Silber- und Schmuckfachen Freitag den 17. d. Mts.** und der **Wein und diverse Kellereinrichtung Samstag den 18. d. Mts.**, jedesmal Vormittags von 9 Uhr an, Heltauergasse Nr. 28 licitationsweise veräußert werden.

Hermannstadt, den 14. November 1893.

Das k. k. österr. Waisen-Amt.

3. 8530/1893. löszolg.

[860] 2-3

Concurs.

In der Großgemeinde Freck ist die **Gemeinde-Notarstelle zu besetzen** und werden qualifizierte Bewerber hiemit aufgefordert, ihre **Gesuche bis 4. December l. J.** bei mir einzureichen.

- Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind:
1. Gehalt 420 fl.
 2. Für die Steuervoranschlagsarbeit 30 fl.
 3. 1% Steuer-Manipulationsgebühr.
 4. Quartier und Beleuchtung in natura
 5. 6 Klaffen Brennholz für Kanzlei und Privatwohnung.
 6. Nutzung zweier Grundstücke von zusammen 1000 Quadrat-Klaffen.
 7. Die für Privatarbeiten festgesetzten Gebühren.
- Hermannstadt, am 11. November 1893.

Der Bezirks-Oberstuhlsrichter:
Fabritius.

Die edelsten Siebenbürger Natur-Gebirgs- Weine

Siebenbürger Champagner

Kokelthaler Schaumweine, für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in meiner **Original-Füllung**

für Hermannstadt nur von **Johann Billes** zu festgesetzten **Depôt-Preisen** billigt zu beziehen. (851) 2-10

Josef B. Teutsch, Weinexport, Schässburg.

Preislisten gratis und franco.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien, I., Sallerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Aufsicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preispreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratenkosten erreicht wird. (43) 48

Ich verkaufe meine seit 35 Jahren am hiesigen Platze bestehende **Eisen-Handlung** **Großer Ring und Meisbergasse**, bester Posten, großer Kundenkreis, zu den günstigsten Bedingungen.

[788] 5

A. Török.

CACAO. CHOCOLAT

MAESTRANI,

beste u. berühmteste Schweizer Chocolade.
Garantirt reiner Cacao und Zucker.

[657] 14 21

Die seit einer langen auf hiesigem **Leichen- und Leichen-Unter-**



Reihe von Jahren Platze bestehende **Bestattungs-Transport-nehmung**

Kalman Paly sen.,

Kleiner Ring Nr. 4 — Pempflingergasse Nr. 10,

empfeht sich zur **Ueberrahme von Leichenbestattungen und Leichen-Transporten** unter Zusage streng solider Bedienung zu mäßigen Preisen und macht gleichzeitig auf ihr **reichfortirtes Lager von Grabkränzen und Kranzbändern** aufmerksam.

(863) 1-4

Theegebäck,

feinste Qualität,

Bonbons, die verschiedensten Gattungen, Bonbonnières, Cartonagen, Krampusse für Nikolo

in den feinsten Ausführungen und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Guido Weber,

Conditorer, grosser Ring, [861] 1-3

Dr. Göllis' Universal-Speisenpulver.

(Seit 1857 Handels-Artikel.)

Diätetisches, die Verdauung unterstützendes Mittel.

Zu haben in den meisten Apotheken und Drogen-Handlungen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Preis einer kleinen Schachtel 84 kr., einer großen 1 fl. 26 kr.

Jede Schachtel muß mit dem Siegel „Dr. Göllis“ und der registr. Schutzmarke versehen sein, ferner die Etiquette mit meinem Facsimile: Dr. Jos. Göllis' Nachfolger versehen sein und verlange man beim Ankauf immer ausdrücklich: **Dr. Göllis' Universal-Speisenpulver.**

Alleiniger Erzeuger (seit 1868):
Dr. Jos. Göllis' Nachfolger, Wien, I., Stephansplatz 6 (Zwettlthof).

Versandt en gros et en détail. (816) 2-12

Gegründet 1801.

CARL ARZ,

Seifen- und Kerzen-Fabrik, Hermannstadt.

Empfehle dem p. t. Publicum meine in bekannt vorzüglicher Qualität erzeugte **Spar-Kernseife,**

welche jede andere Sorte Seife trifft, wovon jede einzelne Stange gestrichen Schutzmarke versehen ist, besonders auf- in Güte und Haltbarkeit übertrifft, wovon jede einzelne Stange gestrichen Schutzmarke versehen ist, besonders auf- in Güte und Haltbarkeit übertrifft, wovon jede einzelne Stange gestrichen Schutzmarke versehen ist, besonders auf-

ferner: **Harz-Kernseife, Eschweger-Seife** (roth, blau oder grau marmorirt), **Oriental-Seife (Eierdotter-Seife)** als beste und billigste Handseife, **Schmier-Seife** für Wälzwerke, Tischfabriken, Waschmaschinen und vorzüglich zum Scheuern von Fußböden und Holzgeschirr.

Rasir-Seife, welche von Fachmännern als vorzüglich anerkannt ist. **Unschlittkerzen (Sparkerzen).**

Stearinkerzen in grosser Auswahl. Großes Lager von verschiedenen Toilette-Seifen (Specialität: Bergmann's Lilien-Milch-Seife und Pompadour).

Haupt-Depôt von:
Klaksbrunn's Edelweiss-Silber-Wascheglanz, Packet 20 fr., reicht aus für 60 Hemden, Krügen und Handkerthen, und **Patent-Waschpulver, Packet 12 fr.,** für 100 Stück Wäsche. Letzteres ist gleichzeitig ein vorzügliches Putzmittel für Herren- und Damen-Wollkleider.

Der **Edelweiss-Silber-Wascheglanz** und das **Patent-Waschpulver** können von jeder Hausfrau auch ohne vorherigen Unterricht leicht und mit garantirtem Erfolg angewendet werden. Auf jedem Packete ist die Gebrauchsanweisung ersichtlich.

Filial-Depôts in Hermannstadt bei **Willh. Frank, Salsgasse; A. Breckner, Burggasse; J. M. Binder, Saggasse; in Tekendorf** bei **Dr. Wilhelm Wagner; in Mediasch** bei **Johann Buresch jun.; in Schässburg** bei **Anton Kwieschinsky.**

Wiederverkäufer gesucht. (704) 7-15

En gros & en détail.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Döbner Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Roman Peter lui Mikleus in Keres, des Zimba George in Laß, der Juliana Turbul in Etsa, des Mert Solomon lui George in Fintag bis 22. December.

Vom Bisthümer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Rosina Jung in Kelmis, dann des Johann Brandtschert in Hjalna bis 23. December.

Vom Bisthümer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Michael Wendel in Ober-Neudorf, — des Timothei Oltan in Unter-Sebes, — des Martin Goretz in Burgballe, — der Barbara Weber in Csepán bis 25. December.

Für alte und Junge

Männer!

Regenerations-Präparate

vom Oberhabs. Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet gegen alle **Nervenschwächen**, welche in Folge von **Nervenschwächung** (geheimer Augenblinden) u. c. entstehen, und **vorzeitige Erschlaffung des Geistes und des Körpers** zur Folge haben. Besonders als **Stärkungsmittel** gegen **Manneschwäche** erprobt. Preis mit genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 0 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung.

Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depôt:
St. Georgs-Apotheke, Wien, V. 2. Bezirk, Wimmergasse Nr. 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. (803) 2-18

„NEUE FORTUNA“

authentischer Verlosungs-Anzeiger und finanzieller Rathgeber.

„Neue Fortuna“ Das Verlosungsblatt dieses seit sechzehn Jahren bestehenden Organes genießt im Hinblick auf die Authenticität seiner Ziehungs- und Restanten-Listen jammertlicher in- und ausländischer Lose, Prioritäten, Pfandbriefe u. s. w., sowie auf die Richtigkeit und Genauigkeit aller sonstigen, für den Besitzer von Wertpapieren wichtigen Publicationen, als: Coupons-Zahlungen, General-Versammlungen, Amortisationen, Börsen-Rundmachungen u. s. w., bezughabenden Verlautbarungen wohlverdientes Renommée und bildet für jeden Effectenbesitzer einen unentbehrlichen Behelf.

„Neue Fortuna“ gehört hinsichtlich ihres redactionellen Theiles zu den **inhaltsreichsten und gediegensten Finanzblättern**, indem sie, ohne die Behandlung allgemein national-öconomischer Fragen zu vernachlässigen, in streng objectiver Weise alle Ereignisse auf dem Gebiete der **Börse, des Bank- und Finanzwesens, des Versicherungs-Geschäftes** und aller damit zusammenhängenden Angelegenheiten eingehend bespricht und in gewisshafter Weise über **Capitalanlage und Speculation** verlässlich orientirt. Alle Anfragen über **Anlagen- und Speculationswerthe**, sowie **Assicuranz-Angelegenheiten** werden kostenfrei beantwortet.

„Neue Fortuna“ ist das **billigste und beste Verlosungs- und Finanzblatt**. Es erscheint regelmäßig am 2. und 16. eines jeden Monats, überdies gelangen, so oft eine schnelle Information der Leser als erforderlich sich herausstellt, Zwischennummern gratis zur Verfügung. Am Schlusse des Jahres erhält jeder Abonnent das **Finanzielle Jahrbuch der Neuen Fortuna** als Gratisprämie. Dennoch beträgt das Jahres-Abonnement für Wien **bloß 1 fl. 60 kr.**, für die Provinz 1 fl. 80 kr., für Deutschland 2 fl. 20 kr. und für alle übrigen Länder 3 fl. 50 kr.

Probenummern gratis und franco.

Administration des Blattes: **„NEUE FORTUNA“, Wien, I., Adlergasse 5.**

Telephon Nr. 6324. Postcheck-Conto 828.606. [449] 6-12